

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Inserate kosten: Sachliche Anzeigen oder deren Raum 20 Mt. Stellenanzeigen 15 Mt. Ausland 3 Mt. deutsche Währung. Restant. u. Inserate im Text ab. auf der 1. Seite dopp. so viel. 100 Mt. Ausland 3 Mt. (deutsche) Raum der Anzeigen. Inserate werden nach Möglichkeit aufplatziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Stellenanzeigen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros.

Nr. 242. Sonntag, den 4. September 1921. 20. Jahrgang.

Gilet heute nach dem Boniatowski-Part!!!

Somit erlauben wir uns, dem geehrten Publikum ergebenst bekanntzugeben, daß die **Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „VITTA“** in Warschau ihre Haupt-Agentur für Lodz u. Umgegend, dem langjährig mit dem Gebiete der Lebensversicherungsbranche verknüpften und in allen Kreisen bekannten **A. Perlmutter** als Vertreter und in allen mit dem Versicherungsweesen verbundenen Angelegenheiten an genannten Herrn zu wenden.

Direktion der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „VITTA“
General-Direktor Eduard Wiffina Direktor Stefan Giehl

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „VITTA“
Übernimmt:

1. Versicherungen auf Erlebensfall, gemischte, Aussteuer, Renten und verschiedene andere Arten von Versicherungen.
2. Unfall-Versicherungen verschiedener Art für Einzelpersonen sowie Gruppen und Arbeiter-Versicherungen in den Fabriken.
3. Lebenslängliche Unfall-Versicherungen auf den Dampfern, Schiffen und Dampfern mit einmaliger Zahlung.

Centrale: Warschau, Platz-Napoleon No. 3.
Filialen und Agenturen in allen Städten Polens.
Die Hauptagentur befindet sich in Lodz im eigenen Hause von Herrn **A. Perlmutter**, Działna Nr. 26 G, Front, 1. Etage und ist täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet.

Diplomierter Herren-Schneider-Meister
A. GELASSEN,
Petrikauer-Strasse Nr. 108,
Telephon-Anschluss Nr. 489.

Ferd. Rausch, ŁÓDŹ,
Kilińskiego 78
empfiehlt vom Lager:
Kamelhäarriemen Marke Saturn u. P-woll-Niemen Marke Handnabia in allen Breiten. Ferner Manila-Transmissionsseile rund und quadr. geflochten.

Deutsches Gymnasium Lodz,
in der
Ersten Vorschul = Klasse
sind noch einige Plätze frei.

„Helenenhof“
Obst, (Boniboren) Tomaten-Verkauf
zu mäßigen Preisen.

Selbständiger polnisch-deutscher
Buchhalter - Korrespondent
effiziente Kraft für ein großes Unternehmen gesucht. Offerten sind unter „Deutsch“ in der 4. Spalte dieses Blattes niederzulegen. 4118

Lodz, den 2. September.

Die leere Staatskasse, die leere Stadtkasse, es ist ein Jammer, daß die Staatskasse und die kommunalen Kassen bei uns stets eine Ebbe aufweisen. Es ist nie genügend Geld vorhanden, um die Ausgaben zu decken.

Der Staat hilft sich und der Rat. Deutscher Kaufmannsverein. Die Stadt geht ihm und borgt dem Staat diese hübschen neuen Kaufmannsbriefe ab. So hilft der Staat sich selbst und hilft auch noch der Stadtverwaltung und die Stadtväter können ruhig weiter nach rechts und nach links mit den Geldern wirtschaften.

Das wäre sehr hübsch und einfach, wenn nicht die hübschen Kaufmannsbriefe an der linken Eigenschaft leiden würden, daß ihr Wert um so geringer wird, je mehr ihrer vorhanden sind. Der Kaufmannsbrief war vor einem Jahre etwas ganz anderes, als er heute ist. Sein Wert ist so gefallen, daß die Druckausgabe nicht mehr genügt. Noch während die neuen Kaufmannsbriefe gedruckt werden, kann schon wieder der Staat noch die Stadt mit ihnen die neuen Ausgaben decken, für die sie bestimmt waren, denn die Markt fällt und die Ausgaben sind bereits in wenigen Wochen bedeutend gestiegen.

So haben wir hier bei dem Geldmangel und den Ausgaben denselben Ring ohne Ende, wie bei den Arbeitslosen und den Lebensmittelpreisen. Das eine jagt das andere und es ist kein Ende abzusehen.

Mit den Steuern ist es ebenso, der Staat und die Stadt erheben jeweils Steuern vom vorigen Jahre. Ob sie die Steuerbeträge in Händen haben, sind sie schon um so und so viel wertloser geworden. Im vorigen Jahre hatte der Steuerbetrag beispielsweise genügt, um zwei Beamte für einen Monat zu bezahlen. In diesem Jahre genügt

er für einen Beamten nur für einen halben Monat Staat und Stadt hat also an der Steuer kolossale Verluste erlitten. Das weiß der Steuerzahler auch für ihn ist es ein direktes Verbrechen, die Steuer so lange als möglich schuldig zu bleiben und er bleibt sie schuldig, wo er es nur kann.

Hierzu kommt noch, daß das Einziehen der Steuern mit ungeheuren Formalitäten verbunden ist, so daß man gern eine kleine Strafe zahlt, nur um vor dem Schalterstehen in den Beamten bewahrt zu sein.

Dadurch erleidet der Staat wieder Verluste an verspätet eingehenden Steuern.

Ganz eigentümlich ist es aber, daß die Hauptsteuer, die alle Bürger des Staates zu zahlen haben und die dem Staat die größten Einnahmen bringen soll, die Einkommensteuer, in so verwickelter Weise eingezogen wird. Abgesehen davon, daß dies ein Gesetz bezüglich der Steuerbeträge so kompliziert ist, daß man einen Spezialbeamten im privaten Betriebe braucht, der die Steuerbeträge ausrechnet, ist es auch wieder auf die vorläufigen Bezüge basiert. Nach dem Verdienst oder Gehalt des vorigen Jahres wird die Steuer berechnet, aber vom Verdienst oder Gehalt dieses Jahres abgezogen. Erstens einmal läßt sich das monatliche Einkommen bei sehr, sehr vielen Personen für das vorige Jahr gar nicht feststellen, dann aber sind auch die Steuerbeträge so klein, im Verhältnis zu den gewachsenen Ausgaben des Staates, daß sie bei fallender Tendenz unserer Markt nie ausreichen können. Der Staat muß aber doch dahin streben, die Ausgaben durch Steuererträge zu decken.

Wenn dagegen die polnische Markt doch noch steigt, oder sich wenigstens stabilisiert, dann entsteht ein anderes Problem. Dann werden die Steuerbeträge für den Steuerzahler im Verhältnis zu seinem Verdienst sehr groß, die Steuer wird ungenügend drückend und sie flieht wieder nicht ein, oder erzeugt so große Unzufriedenheit, daß sie gefährlich wird.

So ist die Hauptsteuer des Landes, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hat, lange nicht das geworden, was man von ihr erwartet hatte.

Nun das Eintreiben der Steuern. Dem gewöhnlichen Bürger wird der Sequenzator ins Haus geschickt. Er sind so ungenügend viele Steuerstände vorhanden, daß eine ganze Menge von Steuererträgern käuflich sind und sie können die Arbeit nicht bewältigen.

Was gibt man ihnen aber auch für eine Arbeit? Dort ist ein Steuerzahler 3 Mt. schuldig geblieben. Er wohnt am Ende der Straße, weit ab von der Elektrizität. Wegen der 3 Mt. wird der Sequenzator auf die Beine gebracht. Er fährt natürlich mit der städtischen Beamten, dann mit der Busunterbahn. Macht ihn und zurück berechnete. Unkosten 6 Mt. und laßter — 3 Mt. ein. Das ist ein Beispiel nicht aus der Luft gegriffen. Es werden seitens des Magistrats auch kleinere Beträge eingetrieben, wie 60 Pf. aus 1 Mt.

Daß das Eintreiben solcher Beträge ein Unfug ist, wissen die Beamten gewiß, es herrscht aber Bürokratie und Deonanz muß sein! Auf diese Weise kommt es dazu, daß ein Steuerzahler

nur dem Staat oder der Stadt mehr kosten kann, als er bei allem Fleiß einzulassen imstande ist. Solche Koppalten einzuführen, dazu fehlt es an entschlossenen Personen.

Es ist ein Zeichen unseres Landes, daß es überall an zielbewußter und entschlossener Tätigkeit fehlt. Überall Halbheit und vorichtiges Halbleben, Sägen und Tappen. So kommt man nicht vorwärts.

Daher die flache, zielbewußte und gerechte Hand, nach der das ganze Land schon lange vergeblich ruft, werden wir nicht bekommen können.

Der Völkerbundrat
Genf, 2. September (Pat). Vom Spezial-Korrespondenten. Der Völkerbundrat, dessen zweite Sitzung der gewöhnlichen Session der Frage des Konflikts zwischen Albanien und Jugoslawien, der Frage der Organisation der internationalen Arbeit, der Frage eines ständigen internationalen Tribunals der Gerechtigkeit und der Frage der Organisation der Hygiene gewidmet war, wird sich auf der heutigen Nachmittagssitzung mit der Angelegenheit der von polnischen Regierung proposierten Verbesserung bezüglich der allgemeinen Prozedur der Völker-Liga befassen, und zwar: Seit Anfang der Tätigkeit der Völker-Liga bis zum gegenwärtigen Augenblick wird eine Prozedur angewandt, die aus diesem Grunde ungenügend ist, daß sämtliche Rapporte, enthaltend schriftliche Darlegungen für einzelne Sessionen oder auch für Projekte und Resolutionen, weder den Mitgliedern noch den interessierten Parteien rechtzeitig mitgeteilt, sondern ihnen erst auf der Sitzung selbst vor Beginn der Diskussion eingehändigt wurden. Der polnische Delegierte Professor Alenazy proposierte gegenwärtig im Namen der polnischen Regierung eine Modifikation dieser Prozedur in diesem Sinne, daß die Kopien sämtlicher an die Völkerliga zur Genehmigung gerichteten Rapporte, den Mitgliedern des Rates oder den Vertretern der interessierten Parteien wenigstens eine Woche vor der betreffenden Sitzung der Völker-Liga vorgelegt werden.

Die polnische Verbesserung hat, wie man sieht, eine allgemeine Bedeutung für sämtliche Mitglieder. Es handelt sich darum, den interessierten Personen einige Tage Zeit zu geben, damit sie sich mit den betreffenden Projekten oder Resolutionen bekannt machen können.

Genf, 2. September (Pat). Vom Spezial-Korrespondenten. Auf der heutigen Sitzung der Völker-Liga wurde die Proposition Polens in Sachen der Abänderung in der von der Völker-Liga bisher angewandten Prozedur abgelehnt.

Professor Alenazy verteidigte seine Verbesserung und erklärte sich mit einer anderen Formel einverstanden, die den interessierten Personen die Möglichkeit geben würde, sich in wichtigen Angelegenheiten vor der Sitzung mit ihnen bekannt zu machen.

Gymond sprach sich gegen die polnische Verbesserung aus und verteidigte die bisherige Prozedur, hauptsächlich in Anwendung zu der litauischen Frage. Auch Imperial war gegen die polnische Verbesserung. Balfour unterstützte den Grundgedanken, daß die polnische Proposition hervorzuheben und schlag eine Formel vor, durch deren Anwendung den interessierten Parteien das Recht zustehen würde, in wichtigen Fällen die Vertagung der Diskussion und Abstimmung auf einige Tage zu verlangen.

Professor Alenazy erklärte sich mit dem Vorschlag Balfours einverstanden, der auch einstimmig angenommen wurde.

Der Völkerbund und die Grenzen Albanien.
Genf, 2. September (Pat). Der Völkerbundrat beschloß nach dem Bericht Balfours sich an die Versammlung der Völkerbund zu wenden mit der Bitte, in Sachen des Protestes der albanischen Delegation gegen die Verletzung der Grenzen Albanien durch die Serben sowie in der Angelegenheit der Befestigung der von der Kommission der Völkerbund beauftragten Grenzlinie sich zu äußern. Die Serben rekrutieren ihre Verhalten damit, daß Albanien noch keine reguläre Regierung hat.

Der polnisch-italienische Konflikt.
Genf, 2. September (Pat). Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung der Völkerbundrat befindet sich die Frage des polnisch-italienischen Konflikts. Berichterstatter ist Gymond.

Die Prüfung der oberschlesischen Frage.
Genf, 2. September (Pat). Vom Spezial-Korrespondenten. Die 4 Mitglieder der Völkerliga, die mit der Prüfung der oberschlesischen Frage betraut wurden, trafen gestern zum ersten Mal zusammen.

Die Berechnung der Einwohner von Oberschlesien.
Genf, 2. September. In den Kreisen der Völker-Liga entstand das Projekt, die deutschen und polnischen Einwohner Oberschlesiens zu verdecken. Dieses Mittel ist, wie in den erwähnten Kreisen verläutet, viel demokratischer als die Einladung der Warschauer und Berliner Regierung zur Klärung ihrer Standpunkte, die zur Genüge bekannt sind.

Die Abrüstungsfrage.
Genf, 3. September (Pat). Die Kommission des Völkerbundes für Fragen der Abrüstung einschränkungen versammelte sich zu einer Plenarsitzung, um die Antworten der verschiedenen Regierungen im Zusammenhang mit dem früheren genehmigten Wunsch bezüglich der Einschränkung der staatlichen Ausgaben für Heereszwecke zu prüfen. 16 Regierungen haben vollständig zugegebene Antworten eingeleistet. Andere nahmen den Vorschlag mit dem Vorbehalte an, der von der Völkerbundversammlung selbst vorgeschlagen war, oder machten die Annahme des Vorschlags von der Annahme bestimmter durch andere Mächte abhängiger Bedingungen abhängig. Es gingen auch Antworten solcher Länder ein, deren Abrüstung von diesbezüglichen Bestimmungen der Friedensverträge bezeichnet ist. Drei Antworten qualifizierte die Kommission als schwach. 7 Antworten verriet eher die Richtung zur Nichtannahme der Vorschläge als wiesen darauf hin, daß die betreffenden Budgetjahren kein genügender Anzeiger der wirklichen Streikkräfte der betreffenden Staaten sind. Ein Staat äußerte in seiner Antwort die Ansicht, daß die augenblickliche Lage nicht gestatte, sofort Maßnahmen in dieser Hinsicht zu ergreifen. Nach der Diskussion über mehrere Vorschläge übernahm die Kommission den in dem Antrag Bourgeois enthaltenen französischen Vorschlag der Konjunktions-Kommission.

Genf, 3. September (Pat). Der französische Delegierte Roblotiere betonte, wenn irgendwo im Interesse des Friedens seine Bürger unter den

Sache hatte, dann tue es dieses nicht zu dem Ver- anken, die Rolle eines Gendarmen zu spielen.

Frankreich und die deutsche Milliarde.

Paris, 3. September. (Pat.) Der Minister- rat und ganz Frankreich ist darüber entsetzt, daß gemäß den Vorschlägen der internationalen Finanz- konferenz vom 18. v. M. Frankreich absolut gar- nicht von der 1. Milliarde der deutschen Ent- schädigung erhalten soll.

Der litauische Landtag.

Wilna, 3. September. (Pat.) Aus Romno wird gemeldet: Am 30. August wurde hier die 118. Sitzung des Landtages eröffnet. Es wurde beschloffen, zweimal wöchentlich zu berufen.

Wilna, 3. September. (Pat.) Aus Romno wird gemeldet: „Kow. Echo“ kommentiert in einem „Warschau zum Troz“ betiteltem Artikel die An- kunft Meyerowicz in Romno.

Premier Meyerowicz in Romno.

Wilna, 3. September. (Pat.) Auf dem zu Ehren des letzten Ministerpräsidenten während seiner Anwesenheit in Romno gegebenen Bankett hielt der Präsident der litauischen Konstituante Stelponis eine längere Rede und betonte die Annäherung Litauens an Litauen, die nach seiner Ansicht zur Aufhebung der engen Freundschaftsbeziehungen zwischen den Brüdervölkern führen müsse.

Die Juden in Litauen.

Wilna, 3. September. (Pat.) Das jüdische „Unser Tag“ bespricht die Lage der Juden im litauischen und bringt Einzelheiten über Überfälle der litauischen Soldaten auf Juden; das Barabshausen und Schlägen der Juden ist an der Tagesordnung.

Die Rückkehr von Polen aus Rußland.

Warschau, 2. September. (Pat.) Wie erfahren aus kompetenter Quelle: Die Meinungen zwischen der polnischen Revolutionskommission in Moskau und den entsprechenden Kommissarbehörden nehmen wieder zu. Der wichtigste Punkt der Verhandlungen ist die Befestigung der polnischen Nationalität der Revolutionsanten.

Hilfe für Rußland.

Wilna, 3. September. (Pat.) Heute treffen hier schwedische und deutsche Schiffe mit zusammen 5200 Tonnen Lebensmittel für Rußland ein. Danos Wores, 3. September. (Pat.) Heute fuhr von hier der norwegische Dampfer „Magis“ mit 5000 Tonnen Mehl für Rußland ab.

Rußlands auswärtiger Handel.

Helsingfors, 3. September. (Pat.) Informationen der finnischen Handelsdelegation be- zeichnen, daß die entscheidende Instanz für den aus- wärtigen Handel in Rußland Krasin ist. Diesen Handel erheben die Vertreter des Kommissars, die für Ausländer einen besonderen Tarif festsetzen.

Liquidierung des Mißkriems für das ehem. preußische Teilgebiet.

Warschau, 3. September. (Pat.) In der heutigen Sitzung beriet der Ministerrat über die Liquidierung des Mißkriems für das ehemals preußische Teilgebiet. Es wurde beschloffen, daß die einzelnen Departements, nach ihrer Einordnung in die entsprechenden Ressorts bis zur endgültigen

Verlösung durch die Ministerialbehörden, in Posen verbleiben sollen. Der endgültige Termin der Durchführung der Liquidierung des ehemals preußischen Teilgebiets wurde auf den 31. Dezember d. J. festgelegt.

zuge von Petersburg bis Moskau 1100 finnische Mark kostet.

Rumänien und Rußland.

Bukarest, 3. September. (Pat.) Der Mi- nisterrat hat beschloffen, den Hungern in Ruß- land zu Hilfe zu kommen.

Norwegisch-russischer Handelsvertrag.

Kristiania, 3. September. (Pat.) Heute ist der norwegisch-russische Handelsvertrag unter- zeichnet worden.

Verhaftung des Bischofs Cieplak.

Wilna, 3. September. (Pat.) In Petersburg ist Bischof Cieplak verhaftet worden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 3. September. (Pat.) Der griechische offizielle Bericht meldet, daß die Griechen bei Vo- laris vorzückt sind. Weiter südlich wurde die Gebirgskette Roddopas besetzt. In nördlicher Richtung sind sie bis zum Bergpaß vorgegangen.

London, 3. September. (Pat.)

„Daily Express“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die griechische Armee vor den Toren Ni- gora a s steht. Der neue Sitz der Kemalisten ist Sakaia.

Die irische Frage.

London, 3. September. (Pat.) „Times“ äußern die Ansicht, daß die letzte Antwort de Va- lerias am Sonntag in London und Dublin gleich- zeitig zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden wird. Aus Sinnseinerkeiten wird mitgeteilt, die Einberufung des englischen Kabinetts berechtige zu der Hoffnung, daß in nächster Zeit die endgültigen Entscheidungen getroffen werden.

Oesterreich und Ungarn.

Budapest, 3. September. (Pat.) Außen- minister Banffy protestierte bei der österreichischen Regierung gegen die Verhaftung des Depulierten der ungarischen Nationalversammlung Scholz, der nach Oesterreich gebracht wurde sowie gegen die Verfolgung der ungarischen Bevölkerung auf dem von Oesterreich besetzten Gebiet.

Die Bromberger Unruhen vor Gericht.

Am vergangenen Dienstag begann, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, vor dem Bromber- ger Bezirksgericht die Gerichtsverhandlung gegen die Ankläger und einige Teilnehmer an den im Juni in Bromberg stattgefundenen Unruhen, wie sie bis- her hier nicht vorgekommen sind. Als Hauptanklä- ger bezeichnet die Anklageschrift den Eisenbahner Franziszek Tarlowski, den Redakteur Stanislaw Nowakowski und den Eisenbahnschaffner Stefan Dlesnizal. Ferner sind angeklagt die Schlosser Franziszek Wojnyowski, Piotr Moorakowski, Leon Gylwicz, Feliks Sikorski, Wladyslaw Belinski, die Arbeiter Josef Kalowicz, Bronislaw Polak, Bronislaw Sturzewski, Josef Grobelicki, Wladyslaw Dembelicki, Wincenty Adamczyk, Antoni Rymar, Antoni Maternowski, Stanislaw Manikowski, die Eisenbahner Josef Pawlikowski, Wladyslaw Berageli, die Telephonisten Bronislaw Bolewski, Jan Ping, der Buchbinder Kazimierz Drabik und der Bäcker Wladyslaw Dlach. Dreizehn Angeklagte bejauden sich seit Juni in Untersuchungshaft.

Das Ermittlungsverfahren

hat nach der Anklageschrift folgendes ergeben: Am 10. Juni d. J. wurden in Bromberg zwei öffent- liche Versammlungen abgehalten, und zwar die eine im Paderischen Garten, die durch die Christlich- Nationale Arbeiterpartei einberufen worden war, die zweite im Sitorischen Saale; deren Einberu- ferin war die Nationale Arbeiterpartei. Die Ver- sammlungen beschäftigten sich angeblich mit Na- gieren über das Schicksal der polnischen Arbeiter in Deutschland, die dort durch die Arbeiterräte aus dem Dienstverhältnis entlassen worden seien. Der Ver- lauf der Versammlungen und die Ansprachen der einzelnen Redner kollidierten nicht mit dem Straf- gesetz, doch nach Beendigung der Versammlungen schlugen Trupps aufgeregter Versammlungsteilneh- mer demonstrierend etliche Schaufenster mit deutschen Aufschriften ein und ließen sich eine Reihe Straß- enzettel austheilen. Als die Menge die Brückenstraße in der Richtung nach dem Theater- platz zu passierte, wurde ein hiesiger jüdischer Wä- ger angehalten und verprügelt und als ihm ein Polizeiwachmeister Hilfe bringen wollte, wurde auch dieser mit einem Stock geschlagen. Auf dem Alten Markt hat der Angeklagte Franziszek Wojnyowski mit einem Stock die Schaufensterscheiben in ver- schiedenen Läden eingeschlagen. Erst durch Ermahnung durch einen Schutzmann verstand er in der Menge.

Die durch jene öffentlichen Versammlungen hervorgerufenen Unruhen gaben dem Magistrat Veranlassung, ein Versammlungsverbot zu erlassen. Trotzdem berief an diesem Tage der Angeklagte Moorakowski eine Versammlung ein, die jedoch von der Polizei aufgelöst wurde. Die versammelte

Menschenmenge drang sich hierauf unter Führung des Angeklagten Franziszek Tarlowski vor die Woh- nung des ehemaligen Stadtpräsidenten Maciaszel, um, wie Tarlowski behauptet, festzustellen, aus welchem Grunde das Versammlungsverbot erlassen wurde. Da der Stadtpräsident nicht zu Hause war, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um auf den Alten Markt zu gelangen. Unterwegs stieß der Zug auf einen Polizeifordon, der jedoch aufeinander- geprengt wurde. Auf dem Alten Markt angelangt, rielt der Angeklagte Tarlowski eine gegen Juden und Bucherer gerichtete Ansprache, worauf eine Gruppe unter Anführung des Angeklagten Tarlowski sich nach der Wilhelm- und dann weiter nach der Bahnhofstraße begab und in der Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“ sowie im Druckereigebäude großen Schaden anrichtete. Die zweite Gruppe wandte sich in die Minkauer Straße und demolierte das Geschäftslokal der „Volkzeitung“.

Die Unruhen erreichten ihren Höhepunkt am 20. Juni, an dem das dem Magistrat gestellte Wilt- matium, das Versammlungsverbot wieder aufzu- heben, abgelehnt war. Die deutsche Bevölkerung Brombergs wurde erschüttert, eine kategorische Gel- tung abzugeben, ob sie die Behandlung der Polen in Deutschland verurteilte. Im weiteren Unruhen entgegenzutreten, wurde Militär requiriert, das gemeinsam mit Polizeipatrouillen den Schutz von Leben, Hab und Gut gewährleisten sollte. Gleich- zeitig wurde das Erscheinen der „Deutschen Rund- schau“ verboten. Am Nachmittag des 20. Juni berief die polnische Berufsvereingung in dem Si- torischen Saale eine Versammlung ein, die jedoch in letzter Stunde abgesetzt wurde. Hier teilte in einer Ansprache der Angeklagte Dlesnizal in erster Linie den ehemaligen Stadtpräsidenten, dem der Vorwurf gemacht wurde, daß er Militär und Panzerautomobile gegen die Forderungen in Anspruch genommen habe. Der Angeklagte Nowakowski gab der Menge die Versicherung, daß weder Polizei noch Militär von der Schußwaffe Gebrauch machen würden und daß man den Stadtpräsidenten und die Deutschen hinauswerfen solle. Inzwischen hatte sich eine Delegation auf den Weg gemacht, um den Stadtpräsidenten aus seiner Wohnung zu holen und da er dort nicht anwesend war, führte sie wieder auf den Alten Markt zurück. Unterwegs drang eine Gruppe der Demonstranten unter Führung des Bro- nislaw Polak in das Café „Bison“ und schlug die Scheiben der Eingangstür ein, auch Gläser wür- den bei dieser Gelegenheit zertrümmert, das Kino „Kammermusikspiele“ wurde ebenfalls heimgesucht. Auf dem Markt war inzwischen eine Abteilung Mann erschienen. Die Menge stürzte sich sofort auf deren Führer und den Angeklagten Bronislaw Sturzewski verlegte ihm vier Schüsse und einen viererigen Schlag über den Kopf, daß der Abtei- lungsführer lebenslos zu Boden fiel. Der Ange- klagte Jan Pawlikowski nahm dem am Boden Lie- genden den Revolver und das Seitengewehr ab. Eine Delegation begab sich hierauf in das Ma- gistratsgebäude, um den Stadtpräsidenten zu spre- chen. Die Eingangstür wurde hinter ihr ver- schlossen. Da die Unterhandlungen ziemlich lange dauerten, stieß die an der Eingangstür versammelte Menge Dröhungen gegen den Präsidenten aus, und als dieser durch eine Ansprache vom Besten aus die Menge beruhigen wollte, wurde er mit Beleidigun- gen überschüttet. Mit den Polizeibeamten, die der Menge den Eingang zum Rathausgebäude verweh- ren, kam es zu einem Handgemenge. Hierauf drang mehrere Angeklagte durch das Fenster der Ein- gangstür, das sie vorher eingeschlagen hatten, in das Gebäude und begaben sich in das Verhandlung- zimmer des Stadtpräsidenten. Der Angeklagte Pol- lak stürzte sich auf den Stadtpräsidenten und ver- setzte ihm mit einem Prügel von hinten einen ver- urtelt wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er bewuß- los zusammenbrach. Bisher noch nicht ermittelte Täter nahmen ihm dann aus der Tasche Uhr mit Kette, die Brieftasche und zwei Portemonnoirs weg. Auch die Angeklagten Drabik und Adamczyk schlugen auf ihn ein. Sodann zerbrach die Menge den Stadtpräsidenten auf die Straße und schob ihn vor sich her, wobei die körperlichen Mißhandlungen fort- gesetzt wurden. An der Ecke Dlugaj und Hof- Straße trat der Menge eine Abteilung Soldaten der hiesigen Fahnenjunkertruppe entgegen, die nach wiederholter vergeblicher Aufforderung, auseinander- zugehen, eine Salve schab, worauf die Menge zu- rückwich und sich zerstreute. Bei dieser Gelegen- heit gelang es auch, den Stadtpräsidenten seinen Beinigen zu entziehen und in Sicherheit zu brin- gen. Die Vernehmung der Angeklagten, die mehrere Tage wäherte, ergab über die Vorgänge, wie sie das Ermittlungsverfahren feststellte, kein klares Bild. Die meisten Angeklagten besuchten ihre Schuld, an- dere wiederum, u. a. diejenigen, die nach der An- klageschrift als Haupttäterführer in Betracht ka- men, behaupteten, sie hätten als Bürger gehandelt. Aufreizende Reden hätten sie nicht gehalten, son- dern im Gegenteil die Menge zur Ruhe und Be- sonnenheit ermahnt.

Die Jugendaufgaben.

In dem Prozeß waren etwa 16 Jungen ge- laden, die auch zum größten Teile vernommen wur- den. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwie- rig, da viele Jungen ihre im Ermittlungsverfahren gemachten Aussagen teils nicht aufrecht erhalten konnten, teils widersprachen.

Auch der ehemalige Stadtpräsident Maciaszel war vorgeladen. Er sprach etwa eine Stunde lang über die Vorgänge und die Angeklagten, die in der

polnischen Presse gegen ihn verbreitet wurden. Aus Berlin zurückkehrend, wo er im Interesse der Staat- weile, erfuhr er von seinen Vertretern von den Klavallen und den Sicherheitsmaßnahmen der Po- lizeibehörde. Am 20. Juni nachmittags nahm er an einer Sitzung des Magistrats in der Bank Strö- hagen teil, von wo er zum Magistrat abberufen wurde, da dort eine Arbeiterdelegation erwartet wurde. Dem Kaffellan gab er den Auftrag, sechs Delegierte hineinzulassen. Auf die an ihn gerichteten Fragen, was die deutsche Be- greuerung angeht, die durch die Bromberger Be- wölgerung gestellten Ultimatum zu tun gedenke, woran erkläre sich der schlechte Stand der Lebens- mittelversorgung der Stadt und endlich, warum im Magistrat noch so viel deutsche Beamte be- schäftigt seien, gab er den Arbeitern erschöpfende Erklärungen. Die Konferenz dauerte lange. Wäh- rend dieser Zeit erschien der Redakteur Nowakowski mit einer zweiten Delegation. Da er zu der Menge sprechen wollte, erschien er am Fenster. Einige riefen: „Es lebe Maciaszel“, andere wider- um nahmen eine drohende Haltung an. Er ver- mochte nur zwei Worte zu sprechen, als er nieder- geschrien wurde. Redakteur Nowakowski wollte ver- mittelnd eingreifen, doch es war vergeblich. Als der Präsident sah, daß die Menge eine drohende Haltung einnahm, begab er sich in sein Zimmer zurück, um telefonisch Schutz herbeizurufen, doch der Apparat war nicht in Ordnung. Als er Schei- bengellicke und Mittel an der Tür hörte, was er sehr erregt, beschloß jedoch, nicht von seinem Posten zu weichen. Die Augenblicke, die er nachher durch- lebte, zählt er nicht zu den angenehmsten seines Le- bens. Zwanzig Minuten lang wurde an die Tür geschlagen, wozu ein halbzehn schwerer Eisenstiel verwendet wurde, das als Allenbeschwerer im Nach- bargemmer lag. Als die Tür nachgab, stürzten sich auf ihn 10 bis 15 Männer, die ihn die Taschen leerren. Die Delegierten waren inzwischen ver- schrien, da sie sich ihrer eigenen Haut nicht sicher waren. Nachdem er der Uhr, der Brieftasche im- bereaubt worden war, wurde er auf die Straße ge- schleppt. Unterwegs erhielt er dreißig bis vierzig Schläge. Er krachte die Hände über dem Kopf, um die Schädelkappe zu schützen. In der Hofstraße wurde er dann durch Militär, das dort aufgestellt war, aus seiner Lage befreit. Der Presse (der pol- nischen, D. Schriftst.), welcher er die Schuld an den traurigen Ereignissen zuschrieb, macht der Stadt- präsident den Vorwurf, daß sie ihn nicht unter- stützt habe. Die Zeitungen hätten ihm Deutsch- freundschaft nachgesagt, ihm, der sich an die Spitze des Dezemberaufstandes im Jahre 1918 in Polen gestellt hatte und später Organisationschef des Ar- beiter- und Bauernbundes war.

Von den weiteren Bezeugungen entbehrt die des Vizepräsidenten Dr. Chmielarski nicht des In- teresses. Er schilderte in allen Einzelheiten den Verlauf der Ereignisse vom 16. bis zum 20. Juni und betonte, daß bei der Versammlung bei Pader die hiesigen Redner gemäßigter waren, die aus- wärtigen dagegen etwas schärfer auftraten. Auf den Polizeirapporten sei ihm bekannt, daß nach der Versammlung Redakteur Nowakowski und Stadt- verordneter Skotowski neben der Druckerei der „Deutschen Rundschau“ die Manifestationen bevor- worten, sich an den Deutschen zu vergreifen und daß sie das beschlissliche Bestimmungswort verhin- derten. Den Überfall auf die „Volkzeitung“ hätten die Deutschen selbst provoziert. Um weitere Größe unmöglich zu machen, habe er von Polen 100 Polizisten zur Hilfe gefordert, dies sei ihm jedoch abgelehnt worden. Militär sei auf den Kom- missariaten in Bereitschaft gewesen, doch Herr Ma- ciaszel habe die Lage nach seiner Mühseligkeit zu leicht aufgefaßt.

Das Urteil.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage gegen sämtliche Beschuldigten mit Ausnahme des Drabik und Adamczyk anrecht und beantragte wegen Ver- brechens nach §§ 15 und 20 des Strafgesetzbuchs (Teilnahme an Unruhen und Ausreizung zu Gewalt- tätigkeiten) gegen Tarlowski 6 Monate und 2 Wo- chen, gegen Nowakowski 10 Monate, gegen Dles- nizal, Moorakowski, Sikorski, Maternowski je 10 Monate, gegen Gylwicz, Grobelicki und Rymar je acht Monate, gegen Kalowicz, Sturzewski, Dem- belicki und Bolewski je 12 Monate, gegen Polak je 10 Monate, gegen Pawlikowski 18 Monate, gegen Polak und Belinski 2 Jahre, gegen den Invaliden Ping 3 Monate und den minderjährigen Man- ikowski 2 Monate Gefängnis. Nach längerer Ver- handlung fällte das Gericht folgendes Urteil: Tarlowski 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis, Gylwicz, Sikorski, Grobelicki und Kelszicki je 6 Monate Gefängnis, Kalowicz, Sturzewski, Dembelicki und Bolewski je ein Jahr Gefängnis, Rymar 3 Monate Gefängnis, Polak, Wellucki und Pawlikowski je 2 Jahre Gefängnis.

Die Angeklagten Nowakowski, Dlesnizal, Woj- nyowski, Moorakowski, Maternowski, Manikowski, Ping, Adamczyk und Drabik werden freigesprochen. Die Beurlaubten erklären, daß sie die Strafe nicht annehmen und gegen das Urteil Berufung einlegen.

Der letzte Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen freigegeben.

Wie die „Danz. N. N.“ von zuständiger Stutt- garter Seite erfahren, hat Kaiser Wilhelm unter Verzicht auf den jüngst noch vom Kammergericht anerkannten erbeerberechtigten Schutz den Abdruck von ihm und Kaiser Friedrich verjagten Briefen, in dem beim Verlage Cotta erscheinenden dritten Bande der Bismarckschen Gedanken und Erinne- rungen“ gestattet. Er hat sich bei diesem Ent- scheidungsfall von dem Gedanken leiten lassen, daß Bis- marcks nachgelassenes Werk dem deutschen Volk nunmehr nicht länger vorenthalten werden sollte. Der Verlag Cotta-Suttgart hat eine namhafte Summe für vom Kaiser zu bestimmende wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Lodz als Mitschuldige unseres schlechten Valutastandes.

Das Leben schafft sich selbst Normen und läßt sich nicht mit Gewalt nach aufzuzwingenden Vorschriften leiten. Es vernichtet die, die es nicht ertragen können, es überläßt die, die ihm anvertraut sind, es überläßt die, die ihm anvertraut sind, es überläßt die, die ihm anvertraut sind...

Ein unabherrschbares Recht des Lebens bildet die Arbeitsnotwendigkeit. Wer nicht arbeitet — ist nicht existenzfähig. Die Biologie lehrt, daß bei einer Reihe Organismen einige Organe, wenn untauglich, abgestorben sind. Bismarck eine Arbeit erschweren, heißt ihn zum Tode verurteilen und ihm auf die Stirn schreiben: mortuus. Dies ist das ewige Gesetz, welches sowohl für Einzelne wie auch für Völker und Nationen gilt — ein Gesetz, welches keinen Widerspruch duldet und sich für jede Ueberbrechung bitter rächt.

In unseren maßgebenden Kreisen magt man es, wegen der enormen Schwankungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, sich über das obige höhere Gesetz der Unzerstörlichkeit des Lebens von der Arbeit abfällig zu äußern.

Man behauptet, es schade uns der Ueberfluß an Arbeit und Produktion, besonders in der Textilindustrie, welche uns zwingt Rohstoffe, vom Ausland gegen fremde Valuta zu beziehen und somit beiträgt, unsere Markt im schnellsten Tempo zu entleeren.

Das Gegenstandliche dieser Behauptung wollen wir feststellen, sine ira et studio.

Ohne Zweifel hat die Textilindustrie, welche die unentbehrlichsten Gegenstände ersten Bedarfs und nicht Luxusartikel erzeugt, eine unerschöpfliche Erzeugerbereitschaft und verdient vom Staate alle nur irgend mögliche Unterstützung. Insofern müßte der Export von Textilfabrikaten aus dem Ausland nur als Einfluß dienen, wenn die eigene Landesproduktion nicht ausreicht.

Leider wurden die Mittelplätze dieser Industrie im Kriege zum größten Teil vernichtet. Während der deutschen Okkupationszeit wurden aus Lodz und anderen Industriestädten Rohmaterialien, fertige Waren und Maschinenteile ausgeführt. Dadurch hat sich natürlich die Nachfrage unserer Textilindustrie bedeutend vermindert, so daß nur großer Aufwand von Arbeit und Kapital in der Lage wäre, den Vorkriegsstand unserer Industrie wieder zu erreichen.

Mit großem Bedauern muß man feststellen, daß an maßgebender Stelle leider kein richtiges Verständnis für die Industrie vorhanden ist. Die Behauptung, daß die Ueberproduktion, welche eine erhöhte Nachfrage auf Rohstoffe und somit auch auf fremde Valuta zur Folge hat, unserem Valutastande schadet, läßt geradezu von wirtschaftlicher Sinnlosigkeit auf unsere — und so schon auf jenen hohen stehende — Wirtschaftspolitik sein. Man muß nämlich folgendes bemerken:

1) Falls unsere Textilindustrie nicht im Stande wäre, die Nachfrage auf Textilzeugnisse hierorts zu befriedigen, müßte man fertige Waren vom Ausland her einführen und für diese Artikel täglichen Verbrauchs voll, d. h. 100%, in ausländischer Währung bezahlen. Dagegen zahlen wir, im Falle der Erzeugung bei uns, in fremder Währung nur für die Rohstoffe, welche kaum 32% des Warenwertes darstellen.

2) Die Beschäftigung der Produktion in der Textilindustrie würde es ermöglichen, den demobilisierten Soldatenmassen eine Erwerbsmöglichkeit zu geben und auch zur Folge haben, daß wir aufhören die Arbeitslöhner der ausländischen — zum Schaden unserer Arbeitsschritte zu sein.

3) Zugleich mit der Ausbreitung der Textilindustrie bis zur Ueberproduktion kommen die Fabrikanten auch in eine für sie leicht unangenehme Lage, indem die bisherigen Gewinne sich unbedingt verkleinern müssen. Dagegen wird dieser Umstand von großem Vorteil für den Staat, resp. den Stand unserer Valuta sein, weil man gewiß sein wird, Abzug durch Export zu suchen. Dadurch würde viel ausländische Geldwährung eingeführt werden, womit man die im Ausland eingekauften Rohstoffe vollständig abdecken könnte.

Wichtig ist man doch endlich einsehen, daß die Arbeit für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage ein viel wichtiger Faktor ist, als die Naturereiche. Als Beispiel kann hier die Rumänien dienen, welches von der Natur reich bedacht ist, jedoch wirtschaftlich weit hinter der Schweiz zurückbleibt, die, wenn auch von fast gleichem Naturreichtum entsetzt, menschliche Arbeit und Emsigkeit in sich vereinigt.

Den Naturreichtümern ist immerhin eine Grenze gezogen, wogegen Arbeit und Fleiß eine solche nicht kennt.

Fallen wir demnach ein richtiges Verständnis für die Industrie, so müßten wir vor allen Dingen danach streben, alle Fabriken der Stadt Lodz — diesen größten Schatz des Polen besitzt — zwingungsweise in Betrieb zu setzen, und unter keinen Umständen zulassen, daß auch nur eine Maschine ruhe. Sowie bei einer rationalen landwirtschaftlichen Politik auch nicht ein Fingerhut Boden brach liegen darf, desgleichen oder richtiger umso mehr ist nicht zulässig, daß bei Beschaffung einer kleinen Inventionspolitik auch nur eine Maschine in Unfähigkeit ruhe und dadurch zu Grunde geht.

Es ist notwendig, daß man in den Ausstellungen festere unserer großen Eiden, hauptsächlich in Warschau, größtenteils ausländische Produkte sieht, welche zumeist nicht besser als die Lodzer sind. Dies zeigt am deutlichsten von der ungenügenden Industrieleistung unserer Fabriken.

Einem ungünstigen Umstande ist es zuzuschreiben, daß es in unseren Ministerien keine Sachleute gibt und nur deshalb ist es möglich, daß von dortaus behauptet wird, unsere Industrie trüge am meisten zur Entwertung unserer Valuta bei, weil sie zu einem großen Teil aus dem Ausland zu beziehen ist. „Nur die Industrie ist die Ursache.“

Aufruf an die deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz.

Wie bereits bekannt, findet am Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. September d. J., im Lodzer Konzerthause, Zielna 18, die erste Tagung der Deutschen Polens statt.

Es ist ein Gebot der Gastfreundschaft, für die Unterbringung unserer auswärtigen Gäste, deren Zahl sich voraussichtlich auf einige hundert belaufen wird, Sorge zu tragen und ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Der unterzeichnete Ausschuß, der für die Beschaffung der Wohnungen sorgt, wendet sich daher an die Deutschen von Lodz mit der ergebensten Bitte, ihm in seinem Bestreben zu Hilfe zu kommen, und ihre Bereitwilligkeit kundzugeben, Gäste bei sich aufzunehmen. Es handelt sich lediglich um Schlafgelegenheit.

Es wird gebeten, bis Dienstag, den 6. September, angeben zu wollen, welcher Anzahl von Personen man Unterkunft gewähren kann.

Die Anmeldestellen befinden sich: Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten, Rogowowastr. 17, Lodzer Freie Presse, Petrikauerstr. 86, Neue Lodzer Zeitung, Petrikauerstraße 15, Friedensbote, Petrikauerstraße 281.

Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß unsere Bitte nicht ungehört verhallen, sondern überall die nötige Beachtung und freundliche Erfüllung finden wird.

Im Namen des Wohnungs- und Ordnungsausschusses:
Joseph Spickermann, Abgeordneter.

Die richtige Kenntnis der wirtschaftlichen Lage beweist jedoch das gerade Gegenteil, sowie die Grundlosigkeit der obigen Behauptung.

Nur Arbeit und wiederum Arbeit kann uns aus der verzweiflungsvollen Lage auf den Weg einer besseren Zukunft führen.

Unsere Regierung müßte:

- 1) alle nicht inbetriebgesetzte Fabriken registrieren,
- 2) sie zwingungsweise in Betrieb legen,
- 3) durch Kreditgewährung auf Waren- und Discontoleistungen ihnen nach Möglichkeit entgegenkommen, für ihre Entwicklung sich interessieren, hauptsächlich es dahin bringen, daß die Abnehmer, solange bei gleichen Preisen, sich um inländische Waren bemühen, weil sie dazu weder Bargeld noch ausländische Valuta benötigen.

Auf diese Weise würden wir die Nachfrage an ausländische Valuta ganz bedeutend verkleinern, da wir für dieselbe nicht „fertige“ Fabrikate, sondern nur „Rohstoffe“, welche ungeschädigt den örtlichen Teil des Warenwertes darstellen, kaufen würden. Aus Dingen folgt, daß Lodz wirtschaftlich an dem niedrigen Valutastand der Welt nicht teilhaftig ist, jedoch nur insofern, weil zu wenig Fabriken in Betrieb gesetzt sind.

Diese Tatsache will oder kann man leider, wegen Mangel an Fachkenntnissen, an maßgebender Stelle nicht einsehen und versteht, wie in dem ewig wahren Märchen des Volkes des Menenius Agrippas, vom Bau der Körperglieder mit dem Wagen, auf die Zusammenarbeit mit dem lebensfähigsten Faktor unserer wirtschaftlichen Kraft.

Wäre dieser Appell nicht wirkungslos an den Ohren unserer Regierung vorübergehe, damit sie ihre Anhaltungen, betreffs der Industrie und hauptsächlich Textilindustrie ändere. Wäre sie daran denken, daß durch Verhinderung der bisherigen Politik außer Wirtschaftstreiben viel Wohlstand mit gefährlichen Märchen von Menenius Agrippa dem belommenen Kante, dessen Epilog ein so trauriger war.

Die Rückkehr und zwar eine recht schnelle auf den Weg der realen Arbeit ist die einzige Gesundheitsvorsorge für unser künftiges wirtschaftliches Wohlergehen. — Roma delirante Saguntum perit.

Glode läßt seit jenen Tagen alljährlich Klagen und trauernd ihr Geläst über das tragische Schicksal ihrer geraubten Geschwister erheben. Die heute noch in so mancher alten Stadt irgend ein Kunstwerk das historische Wahrzeichen derselben bildet, so würden auch diese Gloden bereitwillig ein solches für unsere noch so junge Stadt geworden sein. Denn bei Gloden gibt es einen großen Unterschied. Es kommt auf das Gelingen der Mischung und des Gusses an. Manche Gloden kosten viel Geld, sind groß und schön und haben doch keinen angenehmen Klang. Die Lodzer St. Johannis-Gemeinde hatte Glück mit diesen Gloden. Erst als sie sich im Turme befanden und ihr Geläst mit dem Geläst der Gloden der anderen Kirchen vermischt werden konnte, erkannte man ihren wahren Wert. Sie haben ja im Verhältnis nicht viel gekostet. Mitham dem starken eisernen Gerüst, in dem noch heute die kleine Glode hängt, kosteten die vier Gloden 6000 Rubel. Immerhin ein Beweis, wie hoch damals die russische Valuta stand. Denn heute würden diese Gloden viele Millionen kosten und doch könnte sich dies damals ein einziger Fabrikant Otto Julius Schulz für jene Summe erworben und der Kirche geschenkt. Alle vier waren insgesamt 100 Zentner. Sie sind im Jahre 1882 in der Glodenfabrik von J. S. Goffe zu Dresden angefertigt worden. Leider besteht diese Fabrik nicht mehr. Auf der Hauptglocke befindet sich die Aufschrift „Ehre sei Gott in der Höhe“. Sie war mit dem Emblem Christus am Kreuz versehen und trug die Jahreszahl 1883. Die zweite Glocke trug die Aufschrift „Eine feste Burg ist unser Gott“ und das Wappen Luthers, die dritte die Aufschrift „Siehe, das ist Gottes Lamm“ mit dem Symbol des Lammes mit dem Kreuz, während sich auf der kleinsten noch vorhandenen Glocke die Aufschrift „Allein Gott in der Höh“ mit dem Symbol der heiligen Taube, befindet.

Die Gloden sind vor ihrer Verbringung photographiert worden, ebenso der Abtransport derselben auf dem Lastwagen nach ihrer Zerstückelung. Ein kleines Bild von ihnen ist an einer kleinen Eisenplatte angebracht mit der Aufschrift „S. J. 1918“ versehen worden und wird zum Andenken als Gedenkstein in der Kirche aufbewahrt. Dort befindet sich auch das Archiv der Geschichte aber die Geschichte der Kirche und der Geschichte der St. Johannis-Gemeinde, die laut Verordnung des Konfessionsrats in jeder anderen evangelisch-lutherischen Gemeinde Konzeptschloß, vom jeweiligen Pastor der betreffenden Gemeinde fortgesetzt werden muß. Die Beschlagnahme dieser Gloden zu Kriegszwecken wird in der Geschichte der St. Johannis-Gemeinde wohl auch in der Zukunft eines der traurigsten Kapitel bilden.

Wo hätte sich Luther das einmal träumen lassen, daß seine Stammesgenossen und Anhänger der Reformation nicht nur die Glode mit seinem Bildnis, sondern auch diejenigen mit den christlichen Emblemen in Stücke schlagen würden, um damit ihren Rächern zu bieten, am siegen zu können. Auch der deutsche Dichterschlüssel Schiller hätte wohl nicht in entferntesten gedacht, daß so etwas geschehen könnte, jaß würde er in seinem „Dieb von der Glode“ wohl auch dieses Thema behandelt haben. Doch man muß brach die größte Opfer. Nicht mehr war heilig und doch galt bei allen Soldaten die Parole „Mit Gott“. Am Helm und Bart wurde sie getragen. Mit Gott werden und müssen wir siegen, hieß es. Doch Gott läßt mit sich keine Politik treiben. Eine Folge mit der Religion zu treiben, war stets ein gefährliches Spiel. Die Vorrichtung hatte es anders bestimmt. Wie so vielen anderen Völkern, die einst groß und mächtig geworden, so erging es auch Deutschland. Es verlor den Krieg und wurde gedemütigt. Die Weltgeschichte lehrt das. Vor dem Weltkrieg das Nachleben in Berlin mit klaren Augen beobachtet hat, drang die Garntucht religiös gewesen zu sein, um sich sagen zu müssen, daß hier eine Prüfung nicht ausbleiben kann. Wie war es doch in Paris vor dem Jahre 1870? Ob Deutschland aus dieser Prüfung

Zur Beschlagnahme der Gloden der St. Johannis-Kirche in Lodz.

8. Februar 1918.

Mit unserer Macht ist nichts getan. (Luther.)

Der 8. Februar 1918 war nicht nur für die evangelisch-lutherische St. Johannis-Gemeinde, sondern für die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Lodz ein Trauertag, denn an diesem Tage wurden Hammer und Meißel an die drei größten der vier Gloden der St. Johannis-Kirche gesetzt. Nach Anbruch des Tages gegen 7 Uhr morgens erklangen hoch oben im Turme die ersten Hammerschläge, und nach Verlauf von kaum 6 Stunden waren die schönen Gloden in Stücke zerlegt. Die gewonnenen Bronzestücke wurden von den Soldaten auf einen bereitstehenden Lastwagen gebracht, und dann nach Deutschland überführt, um sie im Kriege als Kanonensuttler zu verarbeiten und zu verwenden. Die Gloden der St. Johannis-Gemeinde, alle in der Nähe dieser Kirche wohnhaften Gemeindeglieder, ja alle diejenigen Vorübergehenden, die schon so oft das herrliche Geläst dieser Wundergloden vernommen, haben bei jedem Hammerschlage erschrocken zittern, denn alle hatten unwillkürlich den Eindruck, daß hier ein unerschöpfbares Heiligtum für alle Zeiten vernichtet wurde. Und so war es auch. Ganz Lodz war stolz auf diese Gloden, denn ihr Geläst war ein Wundergeläst und drang einem jeden, der es vernahm, tief in die Seele. Nur 34 Jahre hindurch erklang die St. Johannis-Glocke von Lodz und Umgebung dieses herrlichen Geläuts, am 8. Oktober 1884 bei der Einweihung der St. Johannis-Kirche zum ersten Mal. Nun ist es für immer verstummt... Nur die Reste zurückgebliebene

wohl Lehre ziehen und als geläutertes Volk hervorgehen wird? Man hofft es. Denn obwohl Deutschland den Krieg verloren, so hat es sich doch in so kurzer Zeit schon durch seinen Arbeitsfleiß die Achtung aller Völker der Welt, ja selbst seiner Feinde wieder erworben. Und auch die Sieger, die durch den Krieg selbst alle in nicht geringe Mitleidenschaft gezogen worden sind, werden es in der oder später doch auch bald einsehen lernen, daß das gegenseitige Bescheiden der Völker diese zum Nutzen führt. Der Völkerverbund ist ja schon fleißig an der Arbeit, um in dieser Beziehung Wandel zu Gunsten zu schaffen. Auch wird er wohl das Völkerverrecht dahin verbessern, daß falls Kriege doch in Zukunft nicht zu vermeiden sind, bei diesen wenigstens die Kirchenstätten verschont bleiben sollen. Denn ebenso wie sich das Lutherwort: „Mit unserer Macht ist nichts getan“ an Deutschland bewahrheitet hat, so bewahrheitet sich dasselbe auch fortgesetzt an anderen Völkern. Denken wir an das frühere gewaltige Rußland mit seinem absolutem zaristischen Regime.

Und so wollen wir denn mit Bestimmtheit hoffen, daß durch die Regelung des Völkerverrechts für die St. Johannis-Kirche anzuschaffenden neuen Glocken nicht dasselbe Schicksal ereilt, als ihre Vorgängerinnen. Schon seit einiger Zeit werden Spenden zur Anschaffung von neuen Glocken für diese Kirche gesammelt. Welche Kreise interessieren sich hierfür. Daher sollte auch niemand veräuern, was zur Stärkung des Glockens fonds vom Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz am kommenden Donnerstag, den 8. September im Herrenhof zu veranstaltende große Gartenfest zu besuchen.

Ob die anzuschaffenden neuen Glocken auch denselben schönen Klang haben werden als die früheren? Vielleicht noch einen schärferen? Man kann dies eben nicht voraussagen.

Doch gleichviel! Sobald die neuen Glocken angeschafft sein werden, so wird bei ihrer Einweihung unter ihrem ersten Geläst die Festgemeinde das Luther'sche Schluß- und Trübsal. Eine feste Burg ist unser Gott! jubelnd ausstöhnen. Und weit hinaus mögen dann diese jämliche alle übrigen Gloden an alle Völker der Erde fließen den in jenem Bilde enthaltenen Warnungsbild ergeben lassen: „Mit unserer Macht ist nichts getan.“

Edward Kaiser
Lodz, den 8. September 1921.

Chronik u. Lokales. Sonntagabstrachtung.

Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den anderen lieben, oder wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorgen nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seht ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen magt, ob er gleich darum sorgt? Und warum sorgst ihr für die Kleidung? Schon die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bedecktes gewesen ist als derselben eine. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute scheidet und morgen in den Ofen geworfen wird; sollte er das nicht viel mehr euch tun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachtet die Gelben. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorgt nicht für den anderen Morgen, der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe. Matth. 6, 24-34.

Wie schwer wird es doch aus armen Menschen, durch festes kindliches Gottvertrauen den Sorgengeist zu überwinden, der uns das Leben so sanft macht und der Sonne des Friedens und der Freude den Eingang in Haus und Herz verwehrt! Der Trägheit und Pflichtvergessenheit will ja der Herr seinen Vorwurf leisten, ebenso wenig dem Reichthum, der gleichgültig in den Tag hineinsteht. Aber das ängstliche Voransorgen, das Sichabhürten und abquälen um zukünftige Dinge, deren Laus nicht in unserer Macht liegt, das verdrängt sich nicht mit dem Christentum. Das hemmt und beschwert uns, daß wir nicht freudig tun können, was uns zu tun obliegt. Ist denn Gott nicht mein Vater und ich sein Kind? Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Laus und Lohn, ja! der nicht Wege finden, da mein Fuß gehen kann? Und wenn er uns Not und Teufel schickt, nun so wird er auch helfen und wird, wie es auch geht, es uns erlassen lassen, daß denen, die ihn lieben, alle Dinge möglich zum besten dienen. Eins kann ja Not und Tod uns nicht rächen — sein ewiges Reich, wo Gerechtigkeit, Friede und Freude ist im Heiligen Geist. Amen.

Auf zum Feuerwehrest

lauret hat die Devise für die gesamte Einwohnerschaft unserer Stadt, ist es doch, der Invaliden- und Witwenkasse der Feuerwehr einen namhaften Beitrag zuzuführen. Die Verwaltung der Wehre appelliert an den edlen Bürgergeist unserer Gesellschaft, an heiligen Sonntag das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.

Unser freiwillige Feuerwehr, die fast ein halbes Jahrhundert auf ihre segensreiche, unübertreffliche Tätigkeit zurückblickt, hat eine ganze Anzahl Invaliden und Witwen ehemaliger Feuerwehrmitglieder der Wehre, die wegen der Not lastend an die Tür pocht. Diese wenden sich nun an die Verwaltung mit der Bitte um Unterstützung und



Poniatowski-Park == Lodzer Freiwillige Feuerwehr. == Sienkiewicz-Park.

Am Sonntag, den 4. September 1921, finden

Zwei grosse Gartenfeste

zu Gunsten der Invaliden- und Witwen-Kasse der Feuerwehr statt.

Programme des Festes

Große Pfandlotterie. Viele wertvolle Pfänder, u. a. Textilwaren, Geflügel, ein Schafbock, Ziegen u. s. w.

Großes Volksfest. Schießstand, Sachhüpfen, Jahnstagen, Glücksfänge, sonderbares Museum und verschied. Andere.

Großener auf dem Turm. Vorführung von Feuerwehrübungen. **Konzert** dreier Orchester: der Aktiengesellschaft von S. A. Pognanski unter Leitung des Herrn Kapellmeist. W. Pawlowski, der Widzewer Manufaktur unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Chojnacki und des Musikvereins „Stella“ unter Leitung d. Herrn Kapellmeisters „Turnverein „Sokol“, Turnverein „Dombrowa“, Turnverein „Radogoszcz“, Turnverein „Cicho“ und „Lodzer Sport u. Turn.“

Auftreten der Sportvereine. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags. — Eintritt für Erwachsene Mk. 100.— für Militärpersonen und Schüler Mk. 50.—

Bräutigam. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 11. ds. M. verlegt. — Billets für die Pfandlotterie sind im Vorkauf in allen Feuerwehrabteilungen zu haben. Der Tramwayverkehr ist vergrößert, die Rückfahrt gesichert.

Im Sienkiewicz-Park findet ein Großes Konzert

des Orchesters der Aktiengesellschaft von S. Schelbler unter Leitung des Herrn Chonfold. Eintritt 50.— Mk. Militärs und Schüler 25.— Mk.

mit Recht, haben doch die Frauen während einer langen Reihe von Jahren dieser Institution treu gedient und ihre Gesundheit bei Ausübung der freiwilligen Pflichten gelassen.

Die Invaliden- und Witwenkasse ist aber erkrankt und die Lodzer Feuerwehr hat an ihre fernere Existenz leider selbst schwer zu kämpfen. Durch das heutige große Feuerwehrfest sollen der Kasse neue Mittel zufließen, damit sie ihren weiteren Verpflichtungen wieder nachkommen kann. Genau so wie die Verwaltung der Wehr ihre ehemaligen Mitglieder, nunmehr aber von Altersschwäche befallenen Mitglieder nicht vergessen kann und darf, so sollte auch die Einwohnerschaft unserer Stadt ihre nicht vergessen, haben sie doch vereint bei der Rettung von Hab und Gut des Nächsten gar oft ihr eigenes Leben in die Schanze geschlagen.

Wer dem heutigen großen Gartenfeste zu seinem Erfolg verhilft, der hilft unserer freiwilligen Feuerwehr ihr gemeinnütziges Werk weiter auszuüben und er wird als der Gebotenen gewiß zurechnen. Die unermüdete Verwaltung unserer braven Wehr hat nichts unterlassen, um den Besuchern der heutigen Veranstaltungen recht angenehme Stunden zu bereiten. — Vergänglich der menschlichen Bestrebungen verweisen wir unsere Leser auf das Interes in der vorliegenden Zeitung.

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr darf sich bei diesem Anlasse, eine der stärksten des Landes zu sein und sie hat auch eine starke Gesellschaft hinter sich, das wissen wir alle, besonders wenn an diese der Appell ergeht, der Feuerwehr in ihrem Kampf um Dasein zu helfen. Und heute heißt es wieder lauthell mit einzugreifen, um dem edlen Werke zu seinem Erfolge zu verhelfen, damit die Invaliden und Witwen mit dankbaren Herzen zu uns emporschaun und die Wehr selbst auch ferners in ihrer Daseins treu bleibt: **„Gut zu tun ist dem Nächsten zur Wehr!“** E. V.

Das Komitee für Erhebung der gefallenen Lodzer Kriegerprojekte anfänglich eine Gedächtnis- und Marmor zu stiften, auf der die Namen und Namen der gefallenen Lodzer Krieger eingraviert werden. Die Kosten eines solchen Tafel würden sich auf eine Million Mark belaufen. Gegenwärtig änderte das Komitee sein Projekt ab und beabsichtigt eine Gedächtnis- und Bronze herzustellen zu lassen, die noch billiger zu stellen kommt, als eine solche aus Marmor, falls wohlhabende Personen Metalle für die Bronze Tafel liefern werden. Das Komitee hat bisher eine Viertel Million Mark gesammelt, es fehlt somit noch ziemlich viel. Deshalb wendet sich das Komitee durch unsere Vermittlung an die Bevölkerung der Stadt Lodz mit der Bitte, Metalle für diesen Zweck liefern zu wollen, und zwar: Kupfer, Zinn, Messing, Zinn und Blei, die in der Fabrik von John, Petrikowstraße Nr. 217 und Geldspenden bei Herrn Wagner, Petrikowstraße 217, abgegeben werden können.

In Sachen des freien Handels mit Kohle. Das Industrie- und Handelsministerium teilte dem Lodzer Magistrat mit, daß infolge der Einführung des freien Handels mit Kohle vom 1. Oktober d. S. sämtliche Lieferungen für die Stadt unter den bisherigen Bedingungen von dieser Zeit ab eingestellt werden. Die Bevölkerung wird sich mit Kohle bei Privatverkäufern versehen müssen. Der Magistrat erhob nun beim Handelsministerium gegen diese Verordnung Protest, wobei er darauf hinwies, daß die Kohle von Privatunternehmern aufgekauft wird, die dann die Kohle im strengen Winter zu hohen Preisen verkaufen werden, so daß die ärmere Bevölkerung nicht imstande sein wird, sich mit Brennmaterial zu versehen. Daraus dürfte die Zahl der Krankheiten bedeutend zunehmen. Der Magistrat wandte sich an einige größere Städte mit der Aufforderung, sich dem Protest anzuschließen, da er befürchtet, daß die Einführung des freien Handels mit Kohle katastrophale Folgen nach sich ziehen wird.

Personalmehrheiten. An Stelle des Herrn Kalkowski, der die Leitung der Gesundheitsdeputation niederlegte, wurde der Schöffe Herr Soel gewählt. — Da der Schöffe der Abteilung für soziale Fürsorge Herr Macinoli von seinem Posten zurücktrat, wurde die zeitweilige Leitung dieser Abteilung Herrn Wislawski übertragen. — Der Leiter der Inspektion für städtische Unternehmungen, Bizefrent Ing. Wosnowski, entsagte dieses Amtes. — Der bisherige Schöffe der Abteilung Herr Klimowicz hat an Stelle des nachgetretenen Herrn Wosnowski die Leitung der städtischen Abteilung übernommen. — Die Leitung

der Konzeption übernimmt der bisherige Schöffe der Verwaltungsabteilung Herr Arnold. — Der Untersuchungsrichter beim Lodzer Bezirksgericht Herr B. Welenkiewicz wurde zum Staatsanwaltsgehilfen in Posen ernannt.

Der erste Sonntag im September ist der heutige. Der September schließt die warme Periode des Sommers zu und öffnet dem Herbst die goldenen Tore der Zeit. Das ist wie ein großes Wiedergeborenes, das mit einer stillen, leise schmerzenden Wut unser Herz erfüllt. Der Septembermonat ist aber auch der Monat des Gartenenergieglaubens. Mit vollen Händen spendet er, unermüdet, reich, bündig. Was die der vorige Monat die Kornfrucht in die Scheiter, so bringt dieser Monat Wintergemüse und Obst herein. In gesundheitlicher Hinsicht ist der September ein recht fruchtbarer Monat. Sein Anfang hat meist etwas stark hochsommerliches, sein Schluß ist aber häufig recht herblich gefärbt. Da heißt es also nach zwei Richtungen hin Vorsicht zu üben, um Gefährungen vorzubeugen. Aber auch das Obst, das sehr so reichlich vorhanden, will mit Verstand genossen werden. Man tut gut, die Früchte vor dem Essen gründlich zu waschen und sie auf diese Art von allen ihnen anhaftenden Keimlichkeiten und Krankheitskeimern zu befreien. Kerne und Schalen sollen möglichst nicht mitgenossen werden. Jeder Darmverstopfung ließen sich nach für die gegenwärtige Zeit geben, allein das Besagte möge genügen.

Generalsversammlung der Mittellodzer des evang.-luth. Jungfrauenvereins der Trinitatisgemeinde. Die jährlich einmündigen Generalsversammlung fand am Freitag, den 2. September, statt und wurde von Pastor Gumbach nach einem gemeinsam gesungenen Lied und nach einem entsprechenden Gebet mit einer Ansprache eröffnet, in welcher die Lage der modernen Jugend im allgemeinen und der weiblichen insbesondere beleuchtet und die Notwendigkeit der Jugendpflege mit Nachdruck betont wurde. Er bat alle christlichen Frauen, für die Sache der jüngeren Schwestern, anderer Töchter, einzutreten. Die Frau für die Frau. Im Sinn eines gesunden christlichen Fortschritts. Mit Berücksichtigung der gesunden und willigen Bedürfnisse unserer Töchter. Es handelt sich hier nicht nur um junge Mädchen eines Standes, sondern aller Stände, aus den Kellern und Gassenwohnungen und aus den vornehmen Wohnungen mit Parquet und kostbaren Teppichen. Dies ist kein Unterschied. Der Geist der Vereinnahmung ist in allen Schichten der Gesellschaft in gleicher Weise verbreitet. Wie notwendig die Jugendpflege ist, ergibt sich daraus, daß unser Jungfrauenverein vor dem Kriege 800 Mitglieder zählte, nach dem Kriege kaum 80 bis 100 aufweist, und daß vor dem Kriege, besonders in den ersten Jahren seines Bestehens, Töchter der Fabrikanten und Handwerker, Schülerinnen der höheren Klassen der Mittelschulen, auch nach Abschluss derselben, neben den Töchtern des Arbeitersstandes im Verein saßen, sich verstehen, lieben und schätzen lernten und zu einem Vorwärtigen Mädchen mit angeprägter christlicher Weltanschauung zusammenschmolzen. Pastor Gumbach gedachte in diesem Zusammenhang ehrsüchtig der edlen Gründerinnen des Jungfrauenvereins, die mit wenigen Ausnahmen in die Ewigkeit hinübergegangen sind. Es sind dies Bron Kommerzienrat Leonhardt, Fr. Manufakturkaufmann, Fr. M. Rindermann, Fr. M. Bogler, Fr. Scholz, Fr. Pastor W. Gabor, Fr. W. Kammerer, Fr. Thienemann und Fr. Pastor W. Gumbach. Er sei überzeugt, daß die Witwen und Waisen der Verstorbenen, das Andenken derselben ehrsüchtig, ihr Erbe übernehmen und die Trägerinnen des Jungfrauenvereins zu sein nicht unterlassen werden. Im Anschluß daran wurden von der Leiterin Fr. Clara Kowalski die der Zeit angepöbten, neu bestellten Statuten vorgelesen und von Pastor Gumbach erläutert. Zweck des Vereins ist a) Bildung und Kräftigung evangelischen Geistes und religiös-sittlicher Grundsätze in den Herzen der weiblichen konfirmierten Jugend, b) Förderung derselben im Christentum der Tat und des Lebens, c) Vereinnahmung des Wissens und Hebung der Bildung vor allem in den Fächern, welche im Frauenleben praktische Verwendung finden, d) Hebung der materiellen Lage derselben durch Verlesung mit entprechender Arbeit. — Zur Erreichung dieses Zweckes veranstaltet der Jungfrauenverein a) dem Gemüt und dem Bedürfnis der Jungfrauen entsprechende Andachtsstunden mit Gesang und Gebet in der Zeit, in welcher kein Gottesdienst in der Kirche stattfindet, b) Vorkursen, verbunden mit Kursarbeiten, Lesen der hl. Schrift und mit Besprechung der gelehrten Aufsätze, c) Vorträge aus der Geschichte, Völkern und Landes-

funde, der Entdeckungen und Entdeckungen, aus der Heiden- und inneren Mission, besonders aus der Geschichte der Werke der Barmherzigkeit, in der Armen- und Krankenpflege mit besonderer Berücksichtigung der trostbedürftigen Seelen, der Notleidenden und im Zusammenhänge damit Vorführung von Lebensbildern auf diesem Gebiete hervorragender Frauen, d) Abendkurse mit Vorträgen im Lesen und Schreiben, Rechnen, Gesang und Musik, in Handarbeiten, Nähen und Haushaltungskunde, e) Ausflüge, Familien- und gesellige Zusammenkünfte, Zeremonien und Spiele, die gegen die Grundzüge des Glaubens und der christlichen Sitten in keinerlei Weise verstoßen und deren Uebereinstimmung mit 2. Kor. 11. 2: „Doch ich eine Jungfrau Christi zubehalten“, und Phil. 4. 8: „Was wahrhaftig ist, was ehbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem deutet nach!“ — Auf der Tagesordnung stand: 1) Wahl des Vorstandes. In den Vorstand sind folgende Damen gewählt worden: Fr. Pastor Gumbach, Fr. Fr. Bennich, Werner, Krüger, Mühle, Siegemann, Kikar, Fr. Pastor Krempin, Fr. Wagner, Vogel, Wachs, Schröder, Schütz, Theodor, Pfeiffer, M. Rindermann, Teyen. In die Revisionskommission: Fr. A. Bogler, Fr. Stiller, Fr. M. Sticher, Fr. Bergschütz, Fr. P. Stiller, Fr. Kikar, Fr. Gabor und Fr. Kallenbach. Der gewählte Vorstand wird in der ersten Sitzung die Einweisung der Arbeit an den Verein und Verteilung der Mandate vornehmen. Zum Vorstand gehören auch außerhalb der beiden Pastoren der Trinitatisgemeinde. Die Generalsversammlung war nach Lodzer Begriffe sehr stark vertreten. Auch eine Frau, die des Schreibens nicht kundig ist, wünschte ihren Namen unter das Protokoll zu setzen, so wichtig erschien dieser unserer Mitbürgerin die Sache des Jungfrauenvereins. Ihre dieser Frau! Sie finde viel Nachfolgerinnen. Eine auf Anregung einer der anwesenden Frauen veranstaltete Kollekte ergab 12,000 Mark.

Zur Wunde des Deutschen fand gestern eine Bundesratssitzung statt, auf der beschlossen wurde, die Neuwahl der provisorischen Delegierten für die Oberverwaltungen der deutschen Vereinigungen im Lande vorzunehmen. Es wurde bestimmt, daß der Vorsitzende des Bundes a) a) sein Stellvertreter statutengemäß Delegierter ist, während die Herren Ludwig Wolff, Wilhelm Hoffmann und Pastor Köpfer als Delegierte gewählt wurden.

Zur 1. deutschen Tagung. Die Eintritte der ersten deutschen Tagung in Lodz lösten von Montag ab durch Mitglieder des Bundes der Deutschen Polens in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten, Rogawowska-Straße Nr. 17, abgehalten werden. Wie wir erfahren, ist ein jede schones und reichhaltiges Konzertprogramm für den Sonnabend zusammengestellt worden. Es beteiligen sich einheimische Künstler und hervorragende Musikliebhaber.

Das Regierungskommissariat für die Stadt Lodz erucht die Einwohner von Lodz, denen etwas von der Ausführung von Rechnen, Archivrechnungen, Kopieren, Plänen, Zeichnungen, Platten, Klischenes und dgl. Dokumenten gegebener Institutionen und Organe aller Ministerien durch die Kassen bekannt ist, sich in der militärischen Abteilung zwecks Registrierung der bezeichneten Gegenstände zu melden, um die Möglichkeit zu haben, die Rückgabe derselben von Kupon zu verlangen.

Tariferhöhung auf den Eisenbahnen. Das Eisenbahnministerium bringt folgendes zur Kenntnis: In Anbetracht der bedeutenden Erhöhung der Exploitationskosten der polnischen Eisenbahnen, sieht sich das Eisenbahnministerium gezwungen, den heute verpflichtenden Tarif für die Verbesserung von Personen und Waren zu erhöhen, und ist zu diesem Zweck bereits zu den vorbereitenden Arbeiten für die Verwirklichung der ab 1. Oktober d. S. beabsichtigten Änderungen geschritten. Diese Änderungen werden in bezug auf die Personentarife in einer Erhöhung der Gebühren für eine Fahrt in der 2. Klasse von 67%, und einer bedeutenden Erhöhung dieser Gebühren in der 1. und 3. Klasse bestehen, in den Waren tarifen bestehen diese Änderungen in der Anhebung der unteren Klassen, die nicht die Exploitationskosten decken. Am jedoch bereits jetzt die Erhöhung der polnischen Eisenbahnen zu erhöhen, hat das Eisenbahnministerium am 10. September an eine provisorische Erhöhung der Tarife für die Personenerhöhung in allen 3 Klassen um 20%, angeordnet; in den Waren tarifen werden die beiden unteren Klassen aufgehoben und in die 6. Klasse übertragen. Vorstehende provisorische Erhöhung wird bis Ende September

verpflichtet und in nicht die oben angeordneten Erhöhungen abändern, die ab 1. Oktober d. S. Jahres verpflichtend werden.

Bohämischer Kongress in Karlsbad. Der Eröffnungssitzung des erwähnten Kongresses, die bekanntlich am 1. d. M. stattfand, haben auch der englische Vorkämpfer bei der Tschechoslowakischen Regierung in Prag, Herr George Kise, des Vertreters derselben Regierung, des Vertreters des Karlsbader Municipal-Rates sowie der Vertreter des Kurhauses beigewohnt. Nach den gehaltenen Reden der Herren Weichmann und Solowow wurden Begrüßungen an den Kongress im Namen des Präsidents der Tschechoslowakischen Republik Masarik, des Premierministers Cerny und des Ministers Benech verlesen. Dann trat der erwähnte englische Vorkämpfer auf die Tribüne, begrüßte den Kongress im Namen seiner Regierung und wünschte ihm Erfolg in seiner Arbeit und sagte: „Meine Regierung hat mich bevollmächtigt, hier die feierliche Versicherung vor dem jüdischen Volke abzugeben, daß sie die Diktator-Diktation in ihrem vollen Umfange verwirklichen werde.“ Infolge dieser Erklärung erhoben sich alle Versammelten von ihren Plätzen und brachten dem Vorkämpfer härmliche Ovationen dar.

Prof. Dr. Henry Krentel aus Lonske hat dem St. Marien-Hospital einen Betrag abgestiftet und hielt den Vortag des Krankenhauses einen kleinen belehrenden Vortrag.

Gemäßigung des Fahrpreises auf der Straßenbahn — in Wlga. Die Riga'sche Straßenbahnverwaltung hatte sich bereits Anfang Juli an das Stadtmagistrat mit dem Gesuchen gewandt, den gegenwärtigen unzureichenden Fahrpreis auf 6 Rub. resp. 3 Kopek für Kinder und Schüler ermäßigen zu dürfen. Das Stadtmagistrat hat jetzt seine Erlaubnis dazu erteilt und es ist zu erwarten, daß der neue Tarif in den nächsten Tagen eingeführt werden wird. Ob sich die Wlga'sche Wlga! Ob wir wol je in die glückliche Lage kommen werden, aber ein ähnliches Vorkommen in Lodz berichten zu können? Wie möchten's bezweifeln.

Zur Streikbewegung. Die Arbeiter der Fabrik von Jakob Karjusz in der Wolbrückstraße 1, streikig an der Bahn, haben die Arbeit niedergelegt. Seit einigen Tagen streiken auch die in den Metallwerkstätten angestellten Arbeiter. Sie verlangen 75% Lohnerhöhung.

Dienstentlassungen. Der Magistrat hat einige Beamten der Hauptkasse entlassen wegen Mäßigkeit im Dienst und ungebührlichen Betrag dem Publikum gegenüber.

Liquidation der Arbeiter Spar- und Leihkasse. Auf einer in Volkshaus an der Przewalska-Straße Nr. 34 stattgefundenen Versammlung der Vertreter der beim christlichen Arbeiterverein bestehenden Leih- und Sparkasse wurde der Beschluß gefaßt, diese Kasse zu liquidieren. Die Einlagen der Mitglieder werden zurückgezahlt und der Rest mit W. 216 berechnet.

Leben gesucht. Das Regierungskommissariat für die Stadt Lodz fordert die Erben des infolge eines Unfalls in der Grube Geystall Fall, Wlga, am 22. Februar 1920 verstorbenen W. A. K. a. p. e. s. (wahrscheinlich Wlga'sche Kasse) auf, ihre Erbschaftrechte in der administrativen Straf Abteilung des Regierungskommissariats für die Stadt Lodz im Laufe von 6 Monaten von Tag der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung anzumelden.

Das Wetter im September. Der meteorologische Mitarbeiter der „Dauz. N. N.“ schreibt: Vollmond und Neumond bringen in diesem Monat wenig oder gar keine Niederschläge. Diese werden mehr in der Periode der beiden Viertel, vor denen das erste jetzt tief am Himmel steht, während das letzte den Horizont erreicht, fallen. Die Luft ist insgesamt nicht viel niedriger als im August. Der meiste Regen ist noch am 2. oder 3. und am 8. bis 10. September zu erwarten, schwächerer Regen fällt am 23. und 24. Das zweite Drittel des September ist sommerlich, gegen Ende ist ebenfalls kaltes Wetter. Wetterstürze findet bei der Luft nach dem Neumond und Vollmond statt. Wir haben einen schönen Herbst zu erwarten. Der Frost kommt spät.

Wegen absehbarer Schnapsfabrikation. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte die Geheime Zastawicz wegen geheimer Schnapsfabrikation in der Rogawowska-Straße und zwar Betrag zu 8 und 6 Monate Gefängnis. Eine Kontion von 15,000 Mk. wurde zurückgewiesen und die sofortige Verhaftung angeordnet.

Wespaenemene Diebrecher. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, auch die übrigen beiden Diebe, die bekanntlich in der Wohnung des...

Unfälle. An den beiden letzten Tagen wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: Auf dem Grundstück in der...

Uebersahren. An der Ecke der Siegel- und Wulganstraße wurden zwei 5-jährige Kinder, Henry Kozłowski und Michael Grater...

Eingelaudet. Der Säugl.-Verein der St. Johanns-Gemeinde. Heute bei günstigem Wetter, findet im...

Miljonówka. Die gestern gezogene Miljonówka Nr. 2,905,050 ist nicht verkauft worden.

In der Redaktion eingegangene Spenden. Herr S. Berg-Dziwony spendete 640 Mk. für das...

Kunstnachrichten. Palastisches Theater. Heute wird das erste...

Sport. Das heutige Motor- und Radrennen im Helenenhof verspricht recht interessant zu werden...

Tennis-Turnier in Lodz. Der Lodzer Lawn-Tennis Club veranstaltet in den Tagen vom 21. bis 25. September...

Verhaftung bolschewistischer Kollaboratoren. Hier wurde ein gewisser Abel Kapota verhaftet...

Baubau-Überfall. Auf der Warschauer Chaussee in der Nähe des Dorfes Węzgruz...

Ludwig Thoma. Ludwig Thoma ist auf seinem Landsitz in Kollach am Tegernsee...

Telegramme. Deutsches Generalkonsulat in Danzig. Danzig, 3. September. (Pol.) Der Kommissar...

Giperanto-Gesellschaft. Redigiert von Doloz Hermann. Kom Lodzer Giperanto-Verein. Giperanto-Ausschluss...

Wichtig für Kaufleute und Industrielle. Der Lodzer Giperantoverein, Lodz, Poludniowa 15, gibt bekannt...

Lodzer Börse. Lodz, den 3. September 1921. Tabelle mit Spalten: Deutsche Mark in bar, Gezahlte, Gufordert, Abschlüsse.

Warschauer Börse. Notierungen vom 3. September (Pol.) gesamt. Tabelle mit Spalten: Anl. d. St. Warschau, Anl. d. St. Warsch., Plandor.

Dankfagung. Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben unversehrlichen Karoline Lange geb. Cereceta. Sprechen wir hiermit Allen, die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben...

Schule der rhythmischen Gymnastik v. Fr. H. Paszke-Folak. Patrikarsstrasse 92, im Hofe. Beginn des Unterrichts d. 5. September 4 Uhr Nachmittag.

Philatelistisches Büro Wladyslaw Lichtenstein. 4002, Piotrkowska 19. Kauf, Verkauf, Briefmarken, Briefmarken-Sammlungen.

Pflastersteine. mehrere Cub. Mtr. abzugeben bei Schmelzer u. Hojner Betriehwerk 100.

Zimmer. ohne Möbel in der Familienstr. 11. an die Exp. ds. Bl. erb.

Bianino. fast neu, preiswert zu verkaufen. Senatorstraße 1. W. D. v. 2 nachm.

Konzertsaal. Heute um 8.30 abends: Klassische Tänze. Zweites Auftreten. Das Programm führen aus: IRAIL GADESKOW und MAGDA BAUER.

Frau. der den. Sprache mächtig, elegant, mit guten Kenntnissen, im Alter von 30-35 Jahren...

Herrenzimmer. solide Arbeit, abriebfest, sehr schön zu verkaufen. e. m. Hauptstrasse 17, Wohn 7.

Mädchen. erl. Unterricht in techn. Fächern u. Mathematik. Ana unter S. W. an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Stuhlmeister. der in größerer Firma in der Holz- u. Baumwollbranche mehrere Jahre tätig war...

Ein selbständiger Wirker. für Handmaschinen gesucht. Näheres Wirsowicka Str. 6. 4045.

Ein tüchtiger Vorriechter. für englische Stühle kann sich melden. Cegielińska-Strasse 104. 4070.

Ein Maschinenführer. tüchtiger Schloffer, mit sehr guten Kenntnissen notwendig hoch in Stellung...

Ein Maschinenführer. mit 3-jähriger Büropraxis sucht Bürobeschäftigung. Gest. Off. u. A. T. 193, a. d. Weichstr. ds. Bl. erbieten. 4073.

Jetzt. Had die Preise für alle Gegenstände sehr hoch. Sie haben viel überflüssiges zu Hause...



Kirchengefangenverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Donnerstag, d. 8. September (Maria Geburt) ab 2 Uhr nachmittags



im Helenenhof

Großes Garten-Fest

zur Anschaffung von neuen Glocken für die St. Johanniskirche.

Im Programm sind u. a. vorgesehen: Großes Vokalkonzert mit Männermassenchor unter Mitwirkung von 15 Gesangvereinen und Einzelchören des Kirchengefangenvereins der St. Trinitätsgemeinde, des Männergesangvereins „Eintracht“ und des Kirchengefangenvereins der St. Johanniskirche. — Konzert der Scheiblerschen Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld. Jedes Los gewinnt, Hauptgewinn: **vergoldenes großes wertvolles Kreuzkännchen**. — Auf dem Sportplatz: Konzert d. Polyzelorchesters, Großes Schachturnier einiger Turnvereine sowie Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen Touring-Club und Sportvereinigung „Union“. — Großer Kinderfestzug mit darauffolgendem Kinderfest. — Ballonaufstieg. — Preis-schießen für Damen und Herren. — Reichhaltiges Buffet. — Wiener Cafe.
Eintritt pro Person 50 Mk. — Ein Los der Pfandlotterie 100 Mk. — Billetvorverkauf bei: Arno Dietel, Petrikauer 157, „Lodzjer Freie Presse“, Petrikauerstr. 86; E. Köhler, Główna 41; Karl Mogg, Namrot 4; „Neue Lodzjer Zeitung“, Petrikauerstraße 15; B. Oberländer, Alte Jazgowskajstr. (Napiurkowski) 47; S. Tschner, Petrikauerstr. 34 und S. Eisner, Alexandrowskajstr. 28.

Theater „Scala“

Im Winter-Lokale
Dir. S. Kuperman.

heute Programm Nr. 9.

„Die Folgen des Trinkens“

Neues Repertoire.

Zwei Stunden Lustens.

14. Solognummern. — Tänze.

Fabryka Przetworów Chemicznych
Inż. T. GRABIANSKI i D. MYSLIBORSKI
w ŁODZI, ul. Kilińskiego No. 95
Biuro Sprzedaży: ul. Piotrkowska 62 Telefon 595.

Poleca Sz. Odbiorcom:

Szko wodne, kwas siarozany, solny i octowy techn., sól Glauberską (krystaliczną) fruktozę, gumę apraterską, smary To-volta i do osi, oleje mineralne, olej turecki, oleinę, waze-linę, ług sodowy, oraz olej specjalny do szpikowania w ładun-kach wagonowych i detalicznie w beczkach po cenach przy-stępnych.

Die Spezial-Abteilung

bei der Appretur und Färberei von Moritz Piesch in Comaschow

(Zakłady Przemysłowe Maurycy Piesch w Tomaszowie)

nimmt folgende Materialien zum Färben an: **Kunstleidee, Organzin- und Tulla-Seide**, Ise Wolle und Baumwolle, sowie jegliche Garne. Kontor in Łódź, Sienkiewiczzastr. 100.

„ROLNIK SIERADZKI“

Generalvertreter f. Lodz OTTO FERSTER Kiliński ego 113.
Offertiert vom Lager:

Roggen- und Weizenmehl, Erbsen, Bohnen, sowie Saatroggen (Petkus), Hafer, Heu und Stroh gepresst zu Engrospreisen.

Oferly na dostawę owsa, słomy i siana

prosimy składać do Zarządu Łódzkiej Straży Ogniowej Ochotniczej, Łódź, ul. Sienkiewiczza № 54.
Łódzka Straż Ogniowa Ochotnicza.

Handelshaus
D. CYNAMON & Co.,
Kontor Petrikauer-Strasse Nr. 14, Tel. 174
Lager Nowomiejskastrasse Nr. 4,
empfehl vom Lager

Weizen-, Roggen-, **MEHL** sowie Weizen- und Griess- u. Korn-Kleie.
Grossverkauf.

Schulhefte

und Schreibmaterialien aller Art für die Schuljugend bei an-gewandten Breiten
emittiert
A. U. LUKSEMBERG, Petrikauerstr. 31.
Kooperativen und gemeinnützige Institutionen erhalten be-sonderen Rabatt.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde.
Montag den 5. September d. J. 8⁴⁵
Uhr abends

Monats-Sitzung

mit vorangehender Kollektion um 8 Uhr
Da wichtige Sachen wegen des bevorstehen- den Gartenfestes zu besprechen sind, wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand
Die Damen des Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde werden gebeten, am Dienstag, 6. Sept., nachm. im Vereinslokale zu erscheinen

Katholischer Kirchengesang-Verein.
Am Sonntag, den 4. Septem- ber d. J., um 8 Uhr nachmittags im eigenen Vereinslokale:

Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten General- Versammlung.
2. Rechenschaftsbericht des verflochtenen Jahres 1920/21
3. Entlastung der alten Verwaltung
4. Wahl der neuen Verwaltung
5. Festsetzung der Beiträge
6. Festsetzung des Budgets für das Jahr 1921/22
7. Anträge
Falls die Versammlung um 8 Uhr, infolge zu geringer Beteiligung nicht ausreicht, so findet dieselbe am 2. Termin um 4 Uhr ohne Wahlakt, nur die Wahl der Vorstands- mit 7. Sept. d. J., im eigenen Lokale statt. Beginn 8 Uhr abends.

Gesangverein „Concordia“.
Sonntag, den 4. September d. J. beim Vereinslokale Albinsteins Weg d. Jazgowa Nr. 139.

Sternschießen

mit darauffolgendem Langschützen, Geigen- und humoristischen Vorträgen. — Beginn 2 Uhr nachm. Die Herren Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundl. eingeladen
Der Festausschub.

Jünger-Verein d. St. Joh.-Gemeinde.
Sonntag, den 4. September (bei ung. Wetter d. 11.) um 8 Uhr nachm. im Kirchengarten

ein Garten-Fest

verb. mit Begrüßung der vom Komitee der Jünglingsvereine, im Programm: Vorträge, Gedichte, schöne Musikstücke, Wagnerschor, Branntwein bei bengalischer Beleuchtung, Preis-schießen, und etc. Alle Gönner u. Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Für Essen u. Trinken ist bestens vorgesorgt.
Der Festausschub.

S. LIBERMAN
Krawiec damski
ul. Dzielna No. 1.

zawiadamia niniejszym Sz. Kliencie iż otrzy- mał oryginalne modele **parzystego sezonu jesiennego i zimowego i także na futra**. Obstatunki wykonywa- wy kwintnie po cenach przystępnych.
Uwaga: Na ządanie Sz. Kl. wszelki roboty może być wykonana w przeciągu 48 godzin.

Konstantyn. Turnverein, Konstantynow.
Am 11. September d. J. findet im Garten d. Herrn Seiler das dies-jährige

Wanderpreis = Turnen

Schachturnen, wozu alle Turnfreunde höf- lich eingeladen werden. Um 2 1/2 Uhr nachmittags
Ausmarch von der Schweigertischen Fabrik
Beginn des Preisturnens um 9 Uhr früh, des Schachturnens um 3 Uhr nachmittags.
Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Sonntag den 18. d. Mts. verlegt

Towarzystwo Rzemieślnicza „RESURSA“
w Łodzi.

W niedzielę, dnia 11 września r. b. o godz. 10 rano w lokalu waszym przy ul. Kilińskiego № 117 odbędzie się

Półroczne Ogólne Zebranie Członków T-wa.

Celem zaznajomienia członków z działalnością Zarządu za pierwsze półrocie 1921 roku.
O gremialne przybycie pp. Członków proszą
Zarząd.

Sofort zu verkaufen

- 1 Drehbank 3/4 Mtr., engl. Fabrikat, sehr stark gebaut.
 - 1 Dampfkessel ca 6 Mtr. x 1 1/2 Mtr.
 - 1 6 P.H. Gasmotor System Deutz
 - Original Siderosten.
- In kaufen gesucht: 1 Kohnapita-Motor 20-25 P. S. in gutem Zustande
Handelshaus
L. Bresler & Co.,
Lodz, Wdliczajska 164.

Transportable Transportable
Oefen & Kochherde
anerkannter Güte mit hermetischen Verschluss, ver- zehrend
zu haben bei
RUDOLF MACHER,
Piotrkowska No. 715.

Geucht zum sofortigen Antritt für ein größeres Agenturgeschäft

LEHRLING

mit guter Schulbildung, der möglichst schon einige Monate Praxis besitzt und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. — Schriftliche Off. unt. „F. C. N.“ an die Exp. ds. Blattes erbeten.